

Vom Büchertisch

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **26 (1918)**

Heft 6

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

aber viel gefährlicher, heimtückischer wirkt das Gift, das langsam, aber stetig von den Bazillen erzeugt, in den Körper dringt, Nervenlähmungen plötzliche Herzlähmung und Tod verursachen kann. Gott sei Dank weiß sich der Körper gegen dieses Gift auch zu wehren. Er bildet sein Gegengift, das die Giftwirkung aufhebt. Behring spritzte Pferden langsam, ganz allmählich, steigende Mengen von Diphtherie-Gift ein. Sie „gewöhnten“ sich so an das Gift, daß sie später tausendfach tödliche Dosen ertrugen, ohne zu erkranken. Jetzt ist das Pferd gezeit, immun gegen Diphtherie-Gift. In seinem Blut hat sich das Gegengift gebildet, das Antitoxin. Entziehe ich dem Pferde Blut und lasse das Serum abscheiden, so enthält dieses das Gegengift. Spritze ich es einem Menschen ein, so hat nun auch sein Blut Gegengift genug, um das Gift der Diphtheriepilze zu zerstören, d. h. es enthält die Schutzstoffe gegen dieses Gift.

Das Blut duldet nichts Unreines! Alles, was fremd ist, wird zerstört, unschädlich gemacht. Das geschieht auch, wenn Bazillen ins Blut gelangen und durch ihre bössartigen Gifte den Körper angreifen. Ein Kampf beginnt. Die weißen Blutkörperchen umfassen die Bazillen, schleppen sie fort in Lymphknoten, in die Milz, wo sie vernichtet werden. Wo im Körper irgend etwas Fremdes, Unbrauchbares, lebendig oder tot, irgend etwas zu viel ist, da gehen die weißen Blutkörperchen ans Werk. Handelt es sich um größere Stücke, etwa Knochen splitter, so wird das umgebende Gewebe verflüssigt bis zur nächsten Stelle der Körperoberfläche und der Knochen durch Eiterung ausgestoßen. Eiter ist nichts anderes, als durch die genannten Körper verflüssigtes Gewebe. Ist ein Finger abgestorben, so wird er beseitigt: das gesunde Gewebe an der Grenze zwischen Lebendigem und Totem verflüssigt sich, der tote Teil fällt ab. („Krankentafel“.)

Vom Büchertisch.

Anatomie für Künstler, von Brünner. Franz Hansstengel, München. Fr. 3.

Für Künstler sicher eine gute Anleitung.

Seilen und Sellen, von Dr. Hermann Decker. Franckscher Verlag, Stuttgart. 2 Mark.

Decker ist uns kein Unbekannter, wir haben schon oft seine brillante Art, die Vorgänge im menschlichen Organismus zu schildern, bewundert. Hier stellt er seine beredte Feder in den Dienst der Feldchirurgie. Wir sehen mit Staunen, was der Körper in Selbsthilfe leistet und wie diese Selbsthilfe durch die Kunst des Chirurgen unterstützt wird. Das Kapitel „Der Wille siegt“ ist sicher nicht nur für Kranke und Verwundete interessant, sondern kann von jedem mit

Nutzen gelesen werden. Samaritern wollen wir Decker immer empfehlen, er ist in allen seinen Schriften äußerst lehrreich. Wir kennen niemand, der so populär und doch so angenehm schreibe. J.

Einfache medico-mechanische Apparate, von Dr. A. Faßbender. Marcus & Weber, Bonn.

Die Orthopädie und die mechanischen Apparate feiern heute Triumphe. Das Material ist leider durch den Krieg ein gewaltiges geworden. Im vorliegenden Büchlein werden solche Apparate beschrieben und es ist erfreulich zu sehen, mit wie einfachen Mitteln solche sonst kostspieligen Apparate hergestellt werden können. J.